

Petflaschen – als Textilien wiedergeboren

Einrichtungsstoffe aus Abfall? Das St. Galler Textilunternehmen Christian Fischbacher Co. AG geht mit «Benu Pet» genau diesen Weg. So gelangen leere Petflaschen zu einem zweiten Leben – als Stoff. Eine vom TVS Textilverband Schweiz organisierte Firmenbesichtigung machte deutlich: Ökologie und die Besinnung auf recycelbare Materialien sowie das Entwickeln intelligenter Produkte bestimmen das kreative Schaffen in der Textil- und Bekleidungsindustrie.

200 Mrd. l Wasser wurden im vergangenen Jahr weltweit in Flaschen abgefüllt. Als Folge resultieren 1,5 Mio. t Plastikabfall. Durchschnittlich 46 000 Plastikteile finden sich pro Quadratkilometer auf den Weltmeeren. Geldgier, gepaart mit Verachtung für Natur und Kreatur, lässt aus Ozeanen gigantische Müllkippen werden.

Die Tatsache, dass immer grössere Mengen an Plastik in Form von Petflaschen die Meere verseuchen, zwingt zum Handeln und zeitigt Innovation in Branchen, die notabene nicht zu den Verursachern der Misere gehören.

Vogel aus der Asche

Benu Pet heisst das neue Produkt, das *Camilla Fischbacher* anlässlich der Jahresmedienkonferenz des TVS Textilverbands Schweiz präsentierte. Sie leitet zusammen mit *Michael Fischbacher* den St. Galler Betrieb bereits in der 6. Generation. *Benu*, eine Vogelfigur aus der ägyptischen Geschichte, wird aus der Asche wiedergeboren. Dieses Ereignis gab der Innovation ihren Namen. *Camilla Fischbacher*: «Es war vor zwei Jahren. Unterwegs in New York, auf der Suche nach den besten Lieferanten, stiess ich zufällig auf einen Produzenten, der die Idee von Stoff aus Abfall-

material, speziell aus Petflaschen, äusserte.» Das hat die Product Managerin der *Christian Fischbacher Co. AG* nicht mehr losgelassen. Zwei Jahre Arbeit, dann war es so weit. Leergetrunkene Petflaschen mutieren in ökologischer Textilproduktion zu feinen Stoffen, fabriziert nach dem *Cradle-to-Cradle-Prinzip* – von der Wiege zur Wiege. Im vergangenen Herbst stellte das St. Galler Unternehmen die Neuerung auf Messen in den USA, Japan und Italien vor. «In der Schweiz blieb das mediale Echo eher bescheiden», erinnert sich *Camilla Fischbacher*. «Trotzdem setzt sich das Produkt, das in den USA produziert und von *Fischbacher* in St. Gallen designt wird, auch auf dem hiesigen Markt durch.»

Recycliertes Garn

Bereits hat die innovative Product Managerin eine weitere neue Idee realisiert, *Benu Yarn*. Dabei handelt es sich um die Herstellung von Garn aus Textilien, die sonst im Müll landen würden. Die Vorteile von recycliertem Garn im Vergleich zur

Innovation und Recycling in der Textilindustrie:
Benu Yarn ...



Bild: Christian Fischbacher Co. AG

... und Sitzbezugsstoffe, die sich nach geleistetem Dienst
in Humus verwandeln.



Bild: Gessner AG

herkömmlichen Herstellung liegen u. a. in der Nutzung von Sonnenenergie und der Erfüllung human-ökologischer Ansprüche.

- Die Produktion einer Tonne Benu Yarn
- reduziert den Wasserverbrauch um 4800l
 - verringert den Verbrauch chemischer Zusätze um 16,5kg
 - verhindert CO₂-Emissionen von 233,8kg
 - verhindert 3500l kontaminiertes Wasser
 - reduziert den Stromverbrauch um 512kW/h
 - rettet ein Baumwollanbaugelände von einer Fläche von 1,99m².

Intelligente Produkte

Nach der Devise «Versorgen statt entsorgen» entstehen bei *Gessner AG* in Wädenswil Sitzbezugsstoffe der Marke *Climatex*. «Abfall ist Nahrung», erklärt CEO *Fredy Baumeler* den Lebenskreis dieser Textilien. Der Stoff wird nach dem *Cradle-to-Cradle*-Prinzip nachhaltig produziert.

Hat das Material seinen Dienst als Bezugstoff geleistet, kann es zerstückelt und – auf die Felder ausgebracht werden. Dort verwandelt sich das Textil in Humus und wird in den natürlichen Kreislauf aufgenommen.

Dem liege eine «Revolution des Denkens» zu Grunde, so *Fredy Baumeler*, denn: «Wer umdenkt, lebt besser.» *Climatex* dürfe durchaus als «die ideale Schnittstelle zum Menschen» bezeichnet werden. Der Stoff balanciere Schwankungen in der Körpertemperatur aus und mache auch Marathon-Sitzungen erträglich. *Climatex* ist gemäss *Fredy Baumeler* effektive Technologie zur Realisierung von Mehrwert. Das Produkt biete im Hinblick auf steigende gesellschaftliche und politische Anforderungen bei der Verträglichkeit von Mensch und Natur weitaus mehr als einfach «das selbe in Grün».

Swiss Organic Fabrics

Die neue nationale, vom Amt für geistiges Eigentum registrierte TVS-Kollektiv-

marke *Swiss Organic Fabrics* steht für höchste Schweizer Qualität. Die Produkte sind garantiert zu 100% schweizerischer Herkunft und nach den anspruchsvollsten Öko-Standards zertifiziert. *Alexander Barberi* von der *Weba Weberei Appenzell AG* skizzierte die Geschichte der neuen Marke, die ihren Anfang in der unübersichtlichen Situation bei Biolabels und Zertifikaten nahm, und blickte dabei auf 4 intensive Jahre zurück. Dazu gehört auch, dass sich internationale Organisationen in Europa, den USA und Japan auf ein gemeinsames Regelwerk, das *Gots-Zertifikat* (*Global Organic Textile Standard*), einigten. *Gots* will gemäss *Alexander Barberi* die weltweite Vereinheitlichung der Anforderungskriterien an Bio-Bekleidung und damit eine glaubwürdige Produktsicherheit für den Konsumenten erzielen. Dies bedingt die Einhaltung strenger Vorgaben in Rohstoffproduktion und Umweltmanagement sowie das Erfüllen sozialer Kriterien auf allen Produktionsstufen.

Swiss Organic Fabrics: Produkte, die garantiert zu 100% schweizerischer Herkunft und nach den anspruchsvollsten Öko-Standards zertifiziert sind.



Bild: Weba Weberei Appenzell AG

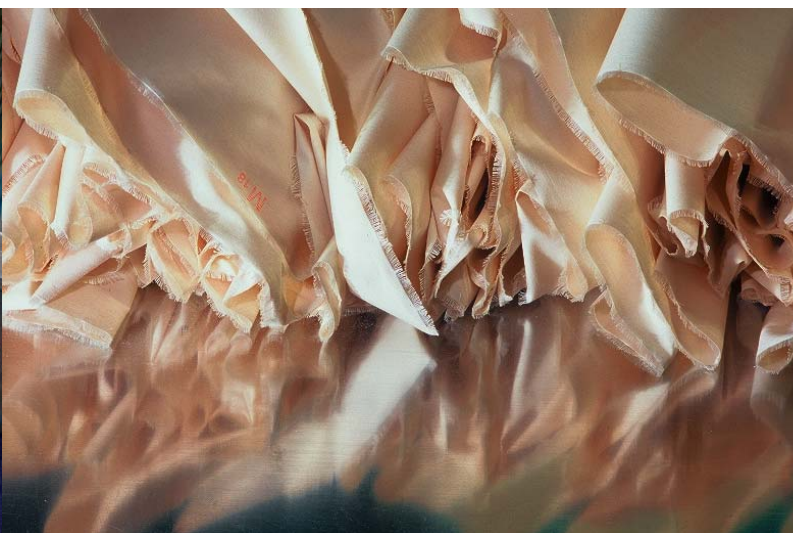


Bild: Jenny Fabrics AG

Ökologische Produktion ...

Als Beispiel für einen Betrieb, der den Global Organic Textile Standard erfüllt, gilt das 1834 gegründete Familienunternehmen *Jenny Fabrics AG* in Ziegelbrücke. Der 120 Beschäftigte zählende Betrieb befasst sich mit Produktion und Handel hochstehender Rohgewebe. Vor drei Jahren erneuerte Jenny Fabrics AG die Hälfte des Maschinenparks und installierte für rund 6 Mio. Fr. 48 neue Webmaschinen. Im Zuge einer Restrukturierung wurde bereits 2001 die angegliederte Spinnerei geschlossen. In Ziegelbrücke wird heute im Dreischichtbetrieb zur Hauptsache Baumwolle im Umfang von ca. 1,7 Mio. kg (Naturfasern aus Ägypten und den USA) zu ca. 11 Mio. m² Rohgewebe verarbeitet. Die Firma leistete – wie die gesamte Bran-

che – bereits viel zur Reduktion von CO₂-Emissionen und zur Optimierung der Energieeffizienz. Zudem verpflichtete sich Jenny Fabrics vor drei Jahren, die CO₂-Intensität bis 2012 statt nur um die vorgeschriebenen 10% um über 30% zu verringern.

... garantiert ökologische Produkte

Nachhaltigkeit spielt in der Produktion eine wichtige Rolle. Jenny Fabrics erlangte Zertifikate für *Oeko-Tex 100* (mit Schwerpunkt humanökologische Anforderungen), *Oeko-Tex 1000* (mit Schwerpunkt produktionsökologische Anforderungen) sowie *Oeko-Tex 100plus* (hierbei muss die gesamte textile Kette, die an der Herstellung des Endprodukts beteiligt ist, nach *Oeko-Tex 1000* zertifiziert sein). Jenny Fabrics stellt aus feinsten, edelsten Baumwolle die

Grundlage für Textilien her, die unter dem Gütesiegel «*swiss+cotton*» verkauft werden. Das Label funktioniert nach dem Prinzip, dass bei der Stoffherstellung mindestens 67% der Wertschöpfung in der Schweiz erbracht werden muss, vorgeschrieben ist bei den Textilien ein Baumwollanteil von mindestens 75%.

Der Markt gibt den Anstrengungen recht. Die Nachfrage nach zertifizierten Produkten leidet in der gegenwärtigen Krise am wenigsten. ■

Markus Geiger

SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND

Mitarbeitende in kleinen Büros sind produktiver und zufriedener

Wer in einem Grossraumbüro arbeitet, ist häufiger krank und unzufriedener, als jemand, dem ein kleines Büro zur Verfügung steht. Zudem sind die Arbeitskräfte in Grossraumbüros weniger produktiv. Das ergab eine Befragung, die das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern – Technik & Architektur über die Arbeitssituation in Büros durchgeführt hat.

Die am häufigsten monierten gesundheitlichen Symptome waren gereizte, brennende oder juckende Augen, Konzentrationsschwierigkeiten, Schweregefühl im Kopf und Kopfschmerzen sowie Müdigkeit. Alle diese Symptome traten in kleineren Büros signifikant weniger häufig auf als in grossen Büros und führten dort im Vergleich zu weniger krankheitsbedingten Absenzen.

Beträchtliche Unterschiede bei den verschiedenen Bürotypen wurden auch bei den Faktoren genannt, welche die Arbeit im engeren Sinne

betrafen. Die allgemeine Zufriedenheit mit der Arbeit ist in kleinen Büros grösser als in grossen Büros, die Arbeit wurde dort weniger häufig unterbrochen und die Attraktivität des Arbeitsplatzes wurde als besser bewertet. Generell gaben Personen in kleineren Büros häufiger an, dass der Arbeitsplatz ihnen erlaube, produktiv zu sein.

Die Studie kommt zum Schluss, dass in Grossraumbüros Lärm oder Störungen die grössten Konfliktfaktoren sind. Das sollte bei der Planung und beim Betrieb berücksichtigt werden, etwa durch eine schalldämmende Trennung oder speziell abgetrennte Arbeitsbereiche. Auch technische Einrichtungen wie Beleuchtung und Lüftung sollten bedürfnisgerecht gestaltet werden, schreibt das Seco. So könnten die Unternehmen mittel- und langfristig Kosten etwa wegen mehr Absenzen vermeiden.

www.seco.admin.ch, *Aktuell, Medieninformation, Medienmitteilungen 2010*